

AUFBLÜHEN – ERMUTIGT DURCH MARIA

Eine Maiandacht als Stationenweg in der Natur feiern

> Von Melanie Jacobi

Vorbereitungen/Materialien

- > Einen Weg mit Startpunkt (Kirche) und vier verschiedenen Stationen festlegen (zum Beispiel Kapelle, Wegekreuz, Blumenwiese, Brunnen, Park, Mariensäule, Marienaltar, ein besonders gestalteter Garten etc.)
- > Fünf SprecherInnen anfragen, (Bibel-)Texte kopieren
- > Rosen für den Anfangsimpuls und zum Verschicken nach der Andacht bereithalten
- > Die einzelnen Stationen schmücken (zum Beispiel mit Kerzen, Blumen, Marienbildern)
- > Mehrere Schalen mit Wasser bereithalten
- > Ausgeschnittene und gefaltete Papierblumen vorbereiten (im Internet sind Vorlagen unter dem Stichwort „Zauberblume zum Ausschneiden“ zu finden), Stifte mitbringen
- > Liedzettel und Gebetstext vorbereiten

> Vorbemerkung

Die Stationenandacht kann in einer Kirche beginnen, wenn dieser Ort die Möglichkeit bietet, von dort aus einen Spaziergang zu verschiedenen Stationen im Grünen zu unternehmen. Alternativ kann die Andacht an einem geeigneten Platz im Freien beginnen. Die TeilnehmerInnen sollten im Vorfeld gebeten werden, passendes Schuhwerk zu tragen. Die Strecke möglichst so wählen, dass auch Frauen mit eingeschränkter Gehfähigkeit an der Maiandacht teilnehmen können. Alternativ kön-

nen Sitzmöglichkeiten an den Stationen bereitgestellt werden. Findet die Maiandacht in Kooperation zwischen verschiedenen Gemeinden oder Gruppen statt, können diese gebeten werden, jeweils eine Station zu gestalten.

> Lied zu Beginn

„Sagt an, wer ist doch diese“
(GL 531)

> Begrüßung und liturgische Eröffnung

Ganz herzlich begrüßen wir Sie zu unserer Maiandacht. Der Monat Mai ruft in jedem Jahr wieder neu dazu auf, sich mit Maria, der Mutter Jesu, zu beschäftigen. Dazu möchten wir Sie auch heute einladen. Wir beginnen unsere Andacht mit dem Kreuzzeichen und erinnern uns so daran, dass wir eine Gemeinschaft im Glauben sind. Wir kommen zusammen im Namen des Vaters und des Sohnes und der Heiligen Geistkraft. Amen.

> Einführung

Im Frühling blüht die Natur auf. Wenn man in diesen Tagen die Landschaft beobachtet, sieht man, wie Pflanzen sprießen und die Welt wieder farbenfroher und lebendiger wird. Die Tage werden länger und die Sonne gewinnt an Kraft. Das kann auch uns stärken und uns selbst aufblühen lassen. Wir können wieder mehr Zeit im Freien

verbringen. Dem Körper und der Seele tut die Wärme gut. Wir fühlen uns lebendig und kraftvoll. So wie eine Blume, deren Knospe sich öffnet, entfaltet und strahlend aufblüht. Die Gottesmutter Maria wird vielfach mit der Symbolik der Blume in Verbindung gebracht, zum Beispiel gilt die Lilie als Symbolblume Mariens, ebenso wie die Rose. Auch weitere Pflanzen werden der Gottesmutter zugeordnet und auf Marienbildern dargestellt.

So schön die Symbolik des Aufblühens ist – in unserem Leben gibt es immer wieder Dinge, die uns am Aufblühen hindern. Wir verschließen uns, werden still und zurückhaltend.

> Impuls

Verschiedene Sprecherinnen lesen die Beispiele vor, dazwischen gibt es jeweils eine kurze Pause. Eine Frau aus dem Vorbereitungsteam steht mit einer Rose in der Hand vor den Teilnehmerinnen. Während jedes Textes pflückt sie einzelne Blütenblätter von der Rose ab, so dass am Ende nur noch eine kahle Knospe und der Stängel mit Dornen übrigbleiben.

Sprecherin 1: „Oft zweifle ich an mir selbst. Ich blicke in den Spiegel und gefalle mir nicht. Ich fühle mich klein und verletztlich. Andere erscheinen mir viel klüger, schöner, beliebter und erfolgreicher. Ich kann mich manchmal selbst nicht leiden.“

Sprecherin 2: „An mich werden viele Erwartungen gestellt: Ich muss dies und das tun, mich so und so verhalten, darf dieses und jenes nicht sagen, denn was sollen die Leute denken? Ich muss jemand Bestimmtes sein, etwas Bestimmtes leisten. Ich fühle mich manchmal wie gefangen zwischen all den Erwartungen.“

Sprecherin 3: „Manchmal fällt es mir schwer, Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen. Ich habe keine Zeit für mich selbst und werde niemandem so wirklich gerecht. Mir ist alles zu viel. Ich fühle mich schwach und ausgelaugt.“

Sprecherin 4: „Ich trage schon seit längerem ein Problem mit mir herum. Bisher konnte ich mit niemandem darüber sprechen. Aber es belastet mich. Ich kann nicht mehr gut schlafen und fühle mich bedrückt. Ich glaube, ich brauche Hilfe, aber das zuzugeben, fällt mir nicht leicht.“

Sprecherin 5: „Meine Gesundheit macht mir zu schaffen. Die Krankheit bestimmt meinen Alltag.“

Ich bin nicht mehr so leistungsfähig, wie ich es mal war. Und natürlich mache ich mir Sorgen um die Zukunft. Werde ich alleine zurechtkommen? Werde ich Hilfe von anderen benötigen?“

Die Teilnehmerinnen sind eingeladen, einen Moment darüber nachzudenken, was sie selbst lähmt und darin hindert, aufzublühen.

> Lied

„Meine engen Grenzen“
(GL 437)

STATIONENWEG

So, wie es viele verschiedene Blumen gibt, so gibt es unterschiedliche Frauen. Jede Blume ist schön, ebenso wie jede Frau, egal ob dick oder dünn, groß oder klein, jung oder alt. Frauen haben viele Facetten. So hat auch Maria viele Seiten, von denen wir einige heute betrachten wollen. In den Widrigkeiten unseres Lebens kann es Maria sein, die uns Unterstützung bietet, uns aufrichtet und uns dabei hilft, aufzublühen. Lassen wir uns an verschiedenen Stationen von ihr inspirieren und uns Kraft schenken.

Die Gruppe macht einen kurzen Spaziergang zur ersten Station. Die Stationen können individuell gestaltet sein, zum Beispiel mit einem Marienbild, einer Kerze und einer Blume auf einem kleinen Tisch.

1. STATION:

Maria lebt gegen alle Erwartungen

> Lesung

Die Verheißung der Geburt Jesu: Lk 1,28-35

> Impuls

Maria wurde als unverheiratete Frau schwanger. Sie musste ihrem Partner Josef und allen anderen erklären, wie das geschehen konnte. Man hatte sicher anderes von ihr erwartet. Der klassische Lebensweg einer Frau der damaligen Zeit war ihr vorherbestimmt. Doch Maria lebte gegen alle Regeln ihrer Zeit. Sie befreite sich von allen Erwartungen. Sie vertraute auf Gott und ließ sich von ihm leiten. Sie folgte ihrem Herzen.

>>

>> > Gebet

*Guter Gott,
lass uns lernen von Maria.
Schenke uns die Fähigkeit, unserem Herzen zu folgen, denn dann sind wir ganz wir selbst.
Gib uns die Kraft, wie Maria unseren eigenen Weg zu gehen, auch wenn dies bedeutet, manchmal gegen die Erwartungen und Wünsche anderer zu handeln.
Lass uns dabei auf dich vertrauen dürfen.
Amen.*

2. STATION:

Maria macht das Beste aus der Situation

> Lesung

Die Geburt Jesu: Lk 2,4-7

> Impuls

Maria ist in einer schwierigen Lage. Eigentlich kann man unter solchen Umständen kein Kind zur Welt bringen. Vielleicht war sie verzweifelt und voller Angst. Die Bibel aber berichtet davon, dass Maria das Beste aus ihrer Situation macht und sich einlässt auf das, was da ist. Ein Zitat des US-Politikers Theodore Roosevelt besagt: „Tu, was du kannst, mit dem, was du hast, dort, wo immer du bist.“ Mehr verlangt die Situation nicht von Maria und sie nicht von sich selbst.

> Gebet

*Guter Gott,
lass uns lernen von Maria.
Schenke uns die Fähigkeit, auch in einer schwierigen Situation das Gute zu sehen und sie in etwas Positives zu verwandeln.
Lass uns dabei vertrauen dürfen auf unsere Stärke und Kreativität.
Erfülle uns mit Freude und Dankbarkeit angesichts vieler kleiner schöner Momente im Alltag und dem, was uns an Gutem im Leben gelingt.
Amen.*

3. STATION:

Maria vertraut und bleibt gelassen

> Lesung

Die Hochzeit zu Kana: Joh 2,1-11

> Impuls

Maria sieht die Not der Hochzeitsgesellschaft. Sie weiß, dass Jesus helfen kann. Sie weiß nicht genau wie, aber sie vertraut auf seine Fähigkeiten und glaubt an das Wunder, das er tut. Vielleicht ist es das Vertrauen seiner Mutter, die ihn eines seiner ersten Wunder vollbringen lässt. In einer Situation ohne erkennbare Lösung hat sie geglaubt und vertraut. Das hat sie gelassen gemacht. Und der Ausgang der Geschichte hat ihr Recht gegeben.

> Gebet

*Guter Gott,
lass uns lernen von Maria.
Schenke uns die Fähigkeit, zu glauben und zu vertrauen. Dir und uns selbst.
Erfülle uns mit Gelassenheit, denn du bist bei uns und hast Lösungen für unsere Sorgen.
Und lass uns auch daran glauben dürfen, dass es Wunder gibt.
Amen.*

4. STATION:

Maria nimmt Hilfe an

> Lesung

Der Abschied Jesu von seiner Mutter:
Joh 19,23-27

> Impuls

Maria ist voller Trauer und Schmerz. Die Last des bevorstehenden Todes ihres Sohnes drückt sie nieder. Aber Jesus sorgt für sie. Er bittet einen ihm vertrauten Jünger, sich um seine Mutter zu kümmern. Maria nimmt die Hilfe an. Sie lässt zu, dass jemand für sie da ist, sie schwach und verletztlich sieht. Damit ist für sie ein eigentlich kaum vorstellbares Weiterleben möglich. Sie ist nicht allein mit ihrem Kummer.



> Gebet

*Guter Gott,
lass uns lernen von Maria.
Schenke uns die Fähigkeit, in unseren Sorgen
füreinander da zu sein.
Lass uns gute Begleiterinnen in schwierigen
Lebenssituationen sein und selbst Hilfe anneh-
men können, wenn wir sie brauchen.
Spende uns Trost in all dem, was uns traurig
macht.
Amen.*

Die Teilnehmerinnen kehren in die Kirche oder an den
Anfangspunkt zurück.

> Lied

„Maria, breit den Mantel aus“
(GL 534)

> Fürbitten

Wir wollen Fürbitte halten. Gott eine Bitte anzu-
vertrauen und erhört zu werden, kann uns aufblü-
hen lassen. In unsere Fürbitten dürfen wir die
Hoffnung legen, dass unser Leben trotz aller Nöte
und Sorgen mit Gottes Hilfe und Marias Fürspra-
che aufblühen kann.

Auf einem Tisch vor dem Altar werden Schalen mit Wasser
bereitgestellt. Jede Teilnehmerin erhält eine bereits
ausgeschnittene Papierblume und einen Stift. Die Frauen
werden eingeladen, ihre persönlichen Fürbitten in die Mitte
der Papierblume zu schreiben. Die Blütenblätter werden
nun zur Mitte hin gefaltet, so dass die Blüte verschlossen
ist. Jede Frau ist eingeladen, ihre Blüte nach vorne zum
Altar zu bringen und in eine Schale mit Wasser zu legen.
Durch die Berührung mit dem Wasser öffnen sich die
Blütenblätter.

> Vaterunser

Sprechen wir gemeinsam das Vaterunser, in das
wir noch einmal all unsere Bitten und Gedanken
hineinlegen und uns stärken lassen wollen, sodass
unsere Seele aufblühen kann.

> Mariengebete

Eventuell vor einem Marienbild in der Kirche beten.

Gemeinsam sprechen wir das älteste Marienge-
bet:

„Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir ...“
(GL 5,7)

Daran schließt sich ein „Gegrüßet seist du, Maria“ an.

> Segen

*Guter Gott,
du hast uns Maria als Vorbild und Begleiterin
geschenkt.*

*Wir danken dir, dass du uns in ihr nahe bist.
Lass sie eine Kraftquelle und eine Inspiration
für uns in allen Lebenslagen sein.*

*Im Vertrauen darauf, sie als Fürsprecherin an
unserer Seite zu haben, wollen wir nun ausein-
ander geben. Schenke uns deinen Segen und
Schutz für die kommende Zeit.*

*Als Gemeinschaft im Glauben bleiben wir
verbunden.*

*Im Namen des Vaters, des Sohnes und der
Heiligen Geistkraft.*

Amen.

> Lied zum Abschluss

„Segne du, Maria“
(GL 535)

Am Ende der Andacht bekommt jede Teilnehmerin eine
Rose.